

1.1 Die Junggesellschaft (1920)¹



vorn in Uniform (von links): Hermann Meyer und Willi Ohm. 1. Reihe: Hans Leupold, ?, Hans Hermann Paul, ?, ?, Friedhelm Möllring, Helmut Müller, Erwin Gomm; Elisabeth Kolodzie, Edeltraud Karell, Edith Preuß, Irene Heinrich, Anni Rojahn, Gretel Kolodzie. 2. Reihe: Horst Kühne, Gerhard Aschendorf, Walter Könnecke, Karl-Heinz Wenhake, Werner Ramm, Josef Jaworek, Rolf Niebuhr; Gertrud Walkling, ?, Margrit Gießelmann, Christa Asche, Lieselotte Wende, Marianne Post, Helga Menzel, Annelore Brandes.

3. Reihe: Kurt Gottschalk, Fritz Cramm, Theo Kühne, Günter Kühne, Arthur Ramm, Fritz Gefäller; Annegret Brandes, ?, Sigrid Schmidt, Anita Cramm, Margarete Bosse, ?, ?, Anni Eickenroth, Jutta Aschendorf.

4. Reihe: Manfred Miehe, Horst Lehmborg, Herbert Wittneben, Siegfried Schindel, Herbert Aschendorf, Heinrich Ramm, Erhard Fritsch, ?; Inge Knittel, Britta Ohm, ?, Irmgard Fritsch, Lieselotte Meyer, Ursel Fritsch, Erika Scholz.

Die Junggesellschaft ist eine gesellige Ansammlung (noch) heiratsunwilliger männlicher Menschen. Aufgrund des niedrigen Altersdurchschnittes dieser Leute ist dieses Grüppchen öfter der Mittelpunkt sämtlicher Festlichkeiten. Laut Satzung ist der Zweck dieses Vereines die Erhaltung und Förderung des geselligen Lebens. Ferner steht die Planung von Festen im Vordergrund. Daher liegt es nahe, dass diese Vereinigung ihr traditionelles Fastnachtsfest und ihren urigen Germanen-wettkampf feiert. Zusammen mit der Schützengesellschaft organisiert diese Gruppe unser allseits beliebtes Schützenfest.

Offiziell gibt es die Junggesellschaft erst ab dem Jahre 1920. Frühere Aufzeichnungen und ältere Königsscheiben, sprechen aber auch schon von einer Alt- und Junggesellschaft.

Da die Vorstände sehr oft wechselten und sich ältere Ansprechpartner an besondere Ereignisse nicht mehr erinnern konnten, war es nicht einfach, eine einigermaßen vollständige Chronik zusammenzustellen. Daher sind einige Lücken in den Jahrgängen vorhanden.

1.1.1 Die Struktur des Vereins

Der Vorstand besteht im Moment aus dem ersten Vorsitzenden, der intern meistens Präses genannt wird. Dann folgt der zweite Vorsitzende und 3 Kassierer, die früher nur zu zweit die Kasse verwalten mussten. Nun folgen zwei Schriftführer und 3 Schießwarte. Den 2. Schriftführer gibt es erst ab 1969. 1986 wurden zwei Schießwarte eingeführt, die sich um das zweimal im Monat stattfindende Vereinsmeisterschießen kümmern. Die Schießwarte wurden 1993 auf drei Leute aufgestockt. Der Jahresbeitrag, der zweimal im Jahr fällig wird, beläuft sich auf derzeit 50,- DM.

Unser erweiterter Vorstand besteht aus Leuten, die Positionen für unsere Feste eingenommen haben. Der Hauptmann, der beim Schützenfest für mehr oder weniger Disziplin sorgt, ist das wichtigste Organ des erweiterten Vorstands. Er wird von den Junggesellen demokratisch gewählt. Ferner gehören der Oberst und der Adjutant zum erweiterten Vorstand. Der Oberst muss am Schützenfestsonntag eine Rede auf dem Festplatz halten. Der Adjutant begleitet ihn und wird für das nächste Jahr zum Oberst befördert, so dass er im darauf folgenden Jahr seine Worte an die Schützenfestgäste überbringen muss. Beide Personen werden von der Versammlung gewählt. Wiederum müssen beide am Schützenfestsonntag den Umzug auf einem Pferd absolvieren. Wichtig ist auch, dass beide trinkfest sind, da es nach jeder Strophe

¹ Text von Frank Motzkus und Steffen Brubach.

von der Rede des Obersts ein Glas Wein gibt. Weitere Kandidaten des erweiterten Vorstandes sind ein Fahnenträger und zwei Fahnenbe-gleiter, sowie Promille- und Junggesellenkönig. Früher gab es noch zwei Schaffer, die mit ihren Freundinnen die Kindertänze leiteten. Die Schafferdamen wurden früher abgeholt und mussten sich bei den Festen um das Abendbrot kümmern.

1.1.2 Die Feste der Junggesellschaft

1.1.2.1 Fastnacht

Nun zu den Festen, die unser Verein ausrichtet bzw. aktiv mitgestaltet. Als erstes Fest des Jahres wird Fastnacht gefeiert. Freitag vor Rosenmontag nimmt das Drama seinen Lauf. An diesem Tage werden die neuen Junggesellen „eingekauft“, die in Junggesellenkreisen nur „Frische“ heißen. Das Einkaufen ist ein unterhaltsames Programm für unsere Gesellschaft. Dieses Ereignis wird von sechs gewählten Leuten ausgeführt. Dort müssen die Eintrittswilligen die ein oder andere Qual über sich ergehen lassen. Außerdem werden dort die Mädchen versteigert. Das läuft wie bei einer normalen Auktion, bloß nicht ganz so ernst.

Am Samstag wurde früher ein „bunter Abend“ veranstaltet. Dort konnte jeder aus dem Dorf sich kostümiert oder uncostümiert tanzend oder trinkend amüsieren. Ab 1994 gibt es nun die Bürgerfastnacht, die von einem Komitee ausgerichtet wird. Die Junggesellschaft hat also mit dem Samstag nur indirekt etwas zu tun. Außerdem rennen momentan neun Clowns oder Wurstesammler durch die Gegend, um für unser Frühstück am Sonntag Naturalien und andere Wertgegenstände zu sammeln. Diese neun trinkfesten Gestalten werden von der Versammlung gewählt.

Sonntag beginnt um 11.00 Uhr unser Frühstück, das man auch als Frühschoppen bezeichnen kann. Während dieses Frühschoppens werden die von den Clowns gesammelten Würste verspeist. Nebenbei werden die Wurstepelle und der Gemeindebulle versteigert. Die Wurstepelle wird in einem sargähnlichen Behältnis (meistens ein Schuhkarton) gesammelt, und dann kann geboten werden, bei welcher Person dieser Sarg vergraben wird. Der Gemeindebulle ist am Fastnachtsonntag der Chef unserer Junggesellschaft. Er muss hauptsächlich darauf aufpassen, dass sich die Junggesellen auf dem Weg zum Wurstepellebesitzer auch einigermaßen benehmen. Gemeindebulle und Wurstepelle werden amerikanisch versteigert, d.h., dass derjenige, der ein Gebot macht, immer nur eine Mark hingeben muss. Am Nachmittag veranstalten dann einige noch fähige Jung-gesellen zusammen mit hilfsbereiten Damen den Kindertanz. Am Abend treffen wir uns anschließend mit den versteigerten Frauen zu einer kleinen Party. Früher gab es noch einen Fastnachtsumzug. Auch gab es früher noch eine separate Männerfastnacht. Doch aufgrund mangelnder Beteiligung wurde sie abgesetzt.

1.1.2.2 Der Germanenwettkampf

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr eines Junggesellen ist der Germanenwettkampf. Am Freitag wird erstmal von einigen arbeitswilligen Junggesellen das Germanendorf aufgebaut. Dieses Dorf besteht aus einer Lagerfeuerstätte; einigen Zelten und Pavillons; manchen selbst gemalten Bildern, die teilweise die Wettkampfdisziplinen darstellen sollen, und natürlich einem Grill und eine für die Junggesellschaft wichtige Zapfanlage, an der Altbier und unser leckeres Härke Pils ausgeschenkt werden. Nebenbei wird auch ein köstlicher Becher Met angeboten.

Am Samstag beginnt das eigentliche Fest. Man trifft sich, hauptsächlich in Fellen kostümiert, um den letztjährigen Germanenhäuptling auf unserem selbst gebauten Wagen abzuholen. Am Festplatz angekommen, wird erstmal das Liedgut von der Gruppe "Torfrock" gespielt. Dann beginnen die Wettkämpfe. Diese bestehen aus Bollerwagenziehen, Standweitsprung, Stammweitwurf, Steinweitwurf und Dikn. Beim Bollerwagenziehen muss der Akteur einen Bollerwagen eine bestimmte Strecke ziehen. Dabei wird die Zeit gestoppt. Beim Standweitsprung muss man aus dem Stand zweimal springen. Die Gesamtweite ist dann das Resultat. Beim Stammweitwurf muss man einen kleinen Baumstamm zweimal werfen. Die

Weite, bei der der Stamm sich ausgerollt hat, ist das Ergebnis. Beim Steinweit-wurf wird gemessen, wo der Stein als erstes auftrifft. Das Dikn ist eine Art Dartspiel. Man zeichnet verschieden große konzentrische Kreise auf den Boden auf, die entsprechend verschiedene Punktzahlen haben. Dann muss man eine Keule werfen. Dort wo die Keule liegen bleibt, ist die entsprechende Punktzahl. Nebenbei werden für das Volk noch lustige Spiele angeboten. Am Sonntag findet das Strohsackschlagen statt, bei dem sich zwei Akteure auf einer Bank gegenüber stehen und versuchen müssen, sich mit Strohsäcken von der Bank zu befördern.

1.1.2.3 Das Schützenfest

Das wohl größte Fest ist das Schützenfest. Das Schützenfest fängt für die Junggesellschaft eigentlich schon früher an. Eine Woche vor Beginn des Festes baut eine Sammlung einiger arbeitswilliger Junggesellen das Festzelt in einem anderen Dorf ab, wo gerade deren Schützenfest zu Ende gegangen ist.

Am Mittwoch vor dem Schützenfest wird dann mit den netten Zeltaufbauern von Zelteigentümer Wilhelm Hoppe das Zelt aufgebaut. Während dieser schweren Arbeit versorgt uns Festwirt Wilhelm Müller mit Bier und Speisen.

Am Donnerstag wird dann das Zelt fertiggestellt. Die Plane und der Schmuck werden angebracht, wobei der Zeltaufbauer meistens nahe an einem Nerven zusammenbruch ist, weil wir den Schmuck immer verkehrt herum anbringen. Für das Planeknüpfen braucht man immer schwindelfreie und todesmutige Junggesellen, die in großer Höhe und schlechtem Halt versuchen, die Plane anzubringen. Freitag vor Schützenfest holen wir Grünpflanzen aus dem Wald, um unsere Ehrenpforte zu schmücken. Dabei helfen uns dann auch ein paar Mädels, mit denen wir dann abends ein kleines Zeltfest feiern.

Am Samstag geht das Fest erst richtig los. Schon am Nachmittag treffen sich die Junggesellen beim amtierenden Junggesellenkönig, um dort schon ein bisschen zu feiern. Die Getränke zu diesem Anlass werden vom Junggesellenkönig, vom Hauptmann und vom Präses gestiftet. Dann trifft man sich am Friedhof, um der Toten zu gedenken, und dann geht es zum Festplatz, wo anschließend gefeiert wird.

Am Sonntag treffen sich einige schon vormittags im Schießstand, um sich schon mal von innen zu befeuchten. Dann kommt der große Sonntagsumzug, wo anschließend der Oberst der Junggesellschaft seine Rede hält. Ansonsten wird wie alle Tage gut gefeiert.

Montags beginnt der Tag mit dem Königsfrühstück, bei dem der ein oder andere schon mal zu viel Alkohol konsumiert. Während dieses Ereignisses werden natürlich der Promillekönig und der Junggesellenkönig proklamiert. Promille-könig wird nicht der, der am meisten trinkt, sondern derjenige, der sich die lustigste Peinlichkeit erlaubt hat. Ausgewählt wird der neue Promillekönig von den fünf letzten Promillekönigen. Die Promillescheiben malte erst Harry Gomm und später malte sie Frank Motzkus. Nach dem Königsfrühstück geht man dann zum neuerwählten Promillekönig und trinkt dort ein paar auf sein Wohl. Anschließend ist dann der bunte Umzug und darauffolgend wird der letzte Schützenfesttag noch ausgiebig gefeiert.

1.1.2.4 Der Königsball

Jeden ersten Samstag im November wird von der Junggesellschaft und der Schützengesellschaft zum Königsball geladen. Dieser Ball hieß früher Martiniball. Leider müssen wir zugeben, dass der Königsball von den Junggesellen meistens schlecht besucht wird.

1.1.3 Nachrichten aus der Geschichte der Junggesellschaft

1910: Da nach Meinung des damaligen Kirchenvorstandes die Festlichkeiten im Ort sich zu sehr häuften, richtete der Kirchenvorstand ein Gesuch an den Gemein-deausschuss. Dieser sollte darüber beraten, ob aus vielen kleinen Festivitäten eine große Sommerveranstaltung gemacht werden soll. Die "Jünglinge", die bis zwei Jahre nach der Konfirmation noch der Chorpflicht genügen mussten, durften in keinen anderen Verein eintreten und sollten auch nicht "aktiv" am Fest teilnehmen, da diese das feuchtfröhliche Frühstück im Jahr zuvor nicht vertragen hatten.

1912: In diesem Jahr hatte man einen sehr feudalen Festsaal für das Fastnachts-fest. Bei Matthies wurde ein Stall in einen tanzfähigen Saal verwandelt. Im Ober-geschoss vergnügten sich die Junggesellen mit ihren Mädchen, und im unterem Teil dieser Nutztieraufbewahrungsstätte wurden Kühe gehalten, die über das Treiben der Junggesellen wohl nicht sehr erfreut waren. Da auf einer Feier auch schon einmal ein Glas Bier getrunken wird, waren einige unverheiratete Burschen so vom Alkohol benebelt, dass sie im Stall übernachtet haben. Da zu einem leckeren Bier auch eine Zigarette gehört, wurde natürlich fleißig geraucht. Da aber die Zigarettenglut das im Stall aufbewahrte Stroh entzündete, brannte das gesamte Gebäude dank der Junggesellen ab.

1913: Der Festwirt, der alle Veranstaltungen der Junggesellschaft betreut hat, hatte den Namen Krumstroh.

1920: Das **offizielle Gründungsdatum** der Junggesellschaft Dungenbeck. In die-sem Jahr betreute der Festwirt H. Hinzer die durstigen Kehlen dieser Vereinigung.

1921: Am 3. Dezember lädt die Junggesellschaft im Krumstroh'schen Saale zum Martinanz ein, der zu Ehren des Heiligen Martins stattfand. Der Gastwirt dieser Aktion war Matthies.

1923: Die Junggesellen können auch "etwas Anständiges" zu Werke bringen, denn auf dem diesjährigen Fastnachtsfest am 20. Februar wurde ein Spenden-aufruf zu Gunsten der Ruhrhilfe veranstaltet. Der eingenommene Betrag belief sich auf stolze 13080,- Mark. Erster Junggesellenkönig wurde Rudi Balke.

1925: Dass die Junggesellen auch poetisch begabt waren, beweist diese Zeitungs-anzeige vom 22. Februar 1925:

Fastnachtsfeier im Escheberg,
Verehrte Damen und auch Herrn,
Die ihr doch immer gar zu gern
Zum Escheberg gehet.
Am nächsten Sonntag, da ist's Zeit.
Dann herrscht dort wieder Lust und Freud
Bei unserer Fastnachtsfeier.
Getanzt wird dort nach Herzenslust,
Getrunken und gegessen.
An alles hat man wohl gedacht
Und nichts daran vergessen.
Drum strömt herbei von weit und breit
Zu unserer Fastnachtsfestlichkeit!

In diesem Jahr ist zum ersten Mal von einem Junggesellenkönig die Rede. Bester Schütze der Junggesellen war damals Walter Niemann.

1926: Am 30. Januar wurde bei Festwirt Westphal auf dem Escheberg das Fastnachtsfest gefeiert. Auf dem Escheberg begann am 10. Juni der Bau eines Schießstandes, der auch von den Junggesellen benutzt wurde. Natürlich beteilig-ten sich die Junggesellen an diesem Bau. Bester Schütze des damaligen Volksfestes war Willi Schridde.

1927: Die Junggesellschaft wurde aufgefordert, ihren Schießstand zu überprüfen, ob er auch in einwandfreiem Zustand ist. Wäre er dieses nicht, könnte es bei Benutzung dieser Anlage zur Anzeige kommen. Aufgrund dieser Anweisung wur-de ein für damalige Verhältnisse moderner Schießstand gebaut. Er war einer der Besten im Kreis Peine und so begehrt, dass auch Vereine anderer Ortschaften hier ihre Schüsse abgaben. Am 12. Juni 1927 wurde der Schießstand von Vertretern der Junggesellschaft an den Ort übergeben, und man brauchte keine Befürchtungen zu haben, angezeigt zu werden, wenn diese Anlage benutzt wurde.

Auf dem diesjährigen Volksfest am 29. Juni errang der Tischlergeselle Albert Lieke die Würde des Junggesellenkönigs. Kurioser Nebeneffekt war, dass sein Meister Walkling sich die Scheibe der Altschützen erkämpfte.

1928: Das Fastnachtsfest vom 12. Februar sollte eine besondere Showeinlage beinhalten. Auf dem erneuerten Saal von Otto Jacobeit sollte ein Motorradrennen mit Seitenwagen stattfinden. Wie dies Ereignis ausgeführt wurde, ist leider nicht bekannt. König wurde Hermann Rohde.

1929: Auf dem Volksfestplatz am Escheberg wurde am 6. Juni Rudolf Balke als Junggesellenkönig gekürt. 1930 und 1931 wurde Wilhelm Ramm König.

1932: Das Schützenfest musste aus unbekannten Gründen vom 5. Juni auf den 19. Juni verlegt werden. Trotzdem war die Beteiligung der Dorfbewohner und etlicher Fremder für die Junggesellschaft sehr zufriedenstellend. Der Eintritt betrug 30 Pfennig, und das Tanzgeld wurde auf eine Mark festgelegt. Der Festwirt war Otto Jacobeit. Die Königswürde errang Otto Brandes, König wurde Wilhelm Brandes.

1933: Das Schützenfest wurde auf den 25. und 26. Juni festgelegt. Die Bewirt-schaftung übernahm Gastwirt W. Matthies.

Als Junggesellenkönig wurde Willi Felgentreff proklamiert.

1934: Am 15. Februar feierte die Junggesellschaft in der Gaststätte Jacobeit ihr Fastnachtsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch diverse Kinder, die eine mit bunten Bändern verzierte Rübe in der Hand hielten und bei den Erwachsenen das sogenannte „Dingen“ vornahmen, wofür die Älteren dann ihren Obolus ent-richteten. Dann begannen die Junggesellen mit einem Umzug durch das Dorf. Montags versammelte sich dann die Realgemeinde zu dem traditionellen Fastnachtsfrühstück, das man damals „Kirelsfasselabend“ nannte.

Am 10. und 11. Juni fand das Schützenfest auf dem Festplatz am Wasserwerk statt. Junggesellenkönig wurde Willi Felgentreff.

Die Dungenbecker hatten in der Vergangenheit häufig Probleme mit ihrer Schießanlage. Die alte Anlage war nicht mehr zeitgemäß, baufällig und auch mit 132 m zu kurz; die vorgeschriebene Länge betrug 175 m. Also wurde eine neue Anlage beantragt. Diesem Vorschlag wurde stattgegeben, und man begann mit dem Bau eines neuen Schießstandes am Bruch.

1935: Der NSDAP Ortsgruppenleiter und der „Führer“ der Junggesellschaft hatten sich mit Vertretern des Reichsnährstandes und dem NSDAP-Gemeinde-schulzen getroffen. Es wurde beschlossen, dass das Schützenfest zu einem gemeinschaftlich organisierten Volksfest verbunden werden soll. Dem Antrag wurde stattgegeben. Ferner wurden die Preise festgelegt, die sich auf 1,50 Reichs-mark beliefen und in 3 Raten bezahlt werden konnten. In der Gastwirtschaft Trude fand am 10. und 11. Februar die Junggesellenfastnacht statt.

Der neuerbaute Schießstand wurde von den Behörden freigegeben. Er war auch zugleich ein Kleinkaliberschießstand. König wurde Walter Schmidt

1936: Auf dem Volksfest errang Otto Schlote die Junggesellenscheibe.

1937: Auf dem Volksfest wurde Friedel Schridde Junggesellenkönig. Ortsgrup-penleiter Rogge gratulierte allen Königen und berichtete ihnen, dass sie im kommenden Jahr keine Bürgersteuer entrichten müssen. Dieses galt natürlich auch für den Junggesellenkönig. 1938 war Erich Schridde König.

1939: Der Ablauf der früheren Schützenfeste war vergleichbar mit den heutigen. Auch 1939 wurde geschossen, getanzt, getrunken, und es wurden feierlich die Könige proklamiert. Einzig der Ort, der Zeitpunkt und die Anzahl der Festtage war anders. Früher wurde im Juni auf dem Escheberg zwei Tage lang Schützen-fest gefeiert. Heute ist es, wie alle wissen, etwas später, etwas länger und an einem anderen Ort. Der Junggesellenkönig von 1939 war Otto Schlote.

1939 bis 1945: Während des 2. Weltkriegs gab es keine Junggesellenaktivitäten.

1946: Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde die Junggesellschaft wieder ins Leben gerufen. Diese Idee kam einigen Naturburschen bei Löhr im Kuhstall. Und da einem beim Kühemelken die besten Ideen kommen, beschlossen "Schorse" Löhr, Erwin Brandes, Richard Buschendorf und Erich Siedentopp, die Junggesellschaft wieder am Dungenbecker Vereinsleben teilnehmen zu lassen.

1947: In diesem Jahr wurde am Anger bei Kielhorn zum ersten Mal nach Kriegsende Schützenfest gefeiert. Da aber in Deutschland laut Erlass der Besat-zungstruppen keine Schusswaffen erlaubt waren, konnte kein König auf diesem Schützenfest ausgemacht werden.

1948 wurde Josef Jaworek König, und **1949** hatte Artur Ramm diese Ehre.

1950: Es wurde erlaubt, mit Pfeil und Bogen oder Luftgewehr zu schießen. Aber nur bestimmte Dungenbecker Bürger durften auch wirklich von diesen Schuss-waffen Gebrauch machen. Geschossen wurde am Escheberg in der Aschenkuhle. Der erste Junggesellenkönig nach dem Krieg war Walter Könnecke.

1951 wurde Kurt Matthies und **1952** wurde Karl Jaworek König.

1953: Junggesellenkönig wurde Theodor Kühne.

1954: Die Königswürde der Junggesellschaft errang Friedhelm Möllring.

1955: Der diesjährige Junggesellenkönig hieß Heinrich Gefäller.

1956: Als Junggesellenkönig wurde Manfred Mieke proklamiert.

1957: Diesjähriger Junggesellenkönig wurde Werner Schölzel.

1958: Wie schon im Vorjahr konnte Werner Schölzel Junggesellenkönig werden.

1959: Den Titel des Junggesellenkönigs errang Kurt Gorray.

1960: Wieder war Werner Schölzel der Junggesellenkönig.

1961: Werner Köther gab die besten Schüsse auf die Junggesellenscheibe ab.

1962: Reiner Vodrlint wurde in diesem Jahr als Junggesellenkönig gefeiert.

1963: Zum wiederholten Male wurde Werner Schölzel Junggesellenkönig.

1964: Auf eine Einladung hin, besucht die Junggesellschaft das Adenstedter Schützenfest. Auf diesem Fest konnten sie beim Mannschaftsschießen den ersten Platz belegen. Junggesellenkönig wurde Heinrich Kühne.

1965: Für Fastnacht wurden zwei Wurstesammler gewählt, die im Dorf Geld und Naturalien einsammelten. Außerdem wurde am Sonntagmorgen für genug Wurst gesorgt. Die Junggesellschaft organisierte einen Tanz in den Mai im Gasthaus Fricke. Ob die Bierscheibe, die an verdiente Mitglieder der Junggesellschaft und der Schützen verliehen wurde, überhaupt noch verliehen werden sollte, wurde von beiden Vereinen diskutiert. Junggesellenkönig wurde Hans-Peter Körtje.

1966: Da der Vorstand auf einer Versammlung den Antrag auf ein Fass Bier nicht bewilligte, beschimpfte ihn die Versammlung als Geizhalse usw.. Daran erkennt man, dass in der Junggesellschaft in Sachen Bier der Spaß aufhört. Die Mitgliederversammlung konnte weiterhin nicht sachlich geführt werden, da Deutschland das Finale der Fußballweltmeisterschaft verlor.

Der Schausteller Fritz Pascher stiftete eine Scheibe, die von der Junggesellschaft ausgeschossen werden konnte. Ein Fußballspiel gegen die Junggesellschaft Gadenstedt wurde nicht auf dem Rasen, sondern an der Theke ausgefochten.

Es wurde bestimmt, dass die Fahnenträger und Fahnenbegleiter weiße Handschuhe tragen sollten. Junggesellenkönig wurde Uwe Bössel.

1967: Die Zahl der Wurstesammler sollte von zwei auf vier Personen aufgestockt werden. Dies musste aber wieder revidiert werden, da man nicht innerhalb kürzester Zeit zwei weitere Kostüme besorgen konnte. Das Fastnachtsfest war wegen der schlechten Wirtschaftslage nicht gut besucht. Man beschloss daher, die Dauer des Festes je nach Wirtschaftssituation festzulegen. Bei dem Schützenfest-umzug sind die Fahnenverantwortlichen das Aushängeschild eines jeden Vereins. Daher musste der Hauptmann die entsprechenden Personen im Marschieren unterweisen. Der Junggesellenkönig Manfred Klose war über Schützenfest angeblich in München auf Montage. Deshalb schrieb eine Zeitung, dass er, um seine Würde in Empfang zu nehmen, in die Heimat eingeflogen werden musste. Dies stellte sich aber als eine Falschmeldung heraus. Die Königsballgarderobe bestand damals aus weißer Hose, dunklem Jackett und schwarzer Krawatte.

1968: Da sich Rainer Pohlke mit Hilfe seiner Mutter ans Schneidern der fehlenden zwei Clownskostüme machte, konnten nun vier Wurstesammler durch das Dorf ziehen. Ein Junggeselle hat das Fastnachtsfest verpasst, da er mit einem Blutalkoholgehalt von zwei Promille einen Unfall verursachte und daraufhin drei Wochen hinter "Schwedische Gardinen" musste. Die Diskussion um die Bierscheibe hat ein Ende; sie soll nicht mehr verliehen werden. Am 6. Juni machte die Junggesellschaft mit ihren Freundinnen eine Fahrt in das Weserbergland. Der beste Schütze der Junggesellschaft wurde Bernd-Detlef Mau.

1969: Ein normal verlaufendes Geschäftsjahr der Junggesellschaft Dungenbeck. Einzig das ausfallende Benehmen einiger Junggesellen und deren Ausschluss sorgte für negative Schlagzeilen. Der Junggesellenkönig wurde Jürgen Brandes.

1970: Der Verein bereitet sich in diesem Jahr auf die 50-Jahrfeier der Junggesellschaft vor. Selbst ältere Einwohner Dungenbecks wussten nicht, wann das genaue Gründungsdatum war.

Wilhelm Kief stiftete für die Junggesellschaft und die Schützengesellschaft eine Scheibe. Eine Fahrt nach Helgoland fand am 16. und 17. Mai statt. Anlässlich der 50-Jahrfeier wurde mit Junggesellschaften ande-rer Ortschaften, am Schießstand in der Gaststätte Trude ein Pokal ausgeschossen. Außerdem wurde die Kaserne "Heinrich der Löwe" in Braunschweig besichtigt.

Ein Junggeselle hatte in der Vereinsgaststätte eine Flasche Schnaps zurückgestellt. Er konnte sie aber nicht mehr mit der Junggesellschaft verzehren, weil er leider verstarb. Aber die Junggesellen tranken auf sein Wohl und in seinem Sinne diese hochprozentige Ware aus. Die Scheibe, die Schützenfest an der Ehrenpforte hängt, war verschwunden. Einige Tage später tauchte sie als Fundsache wieder im Gemeindebüro auf. Junggesellenkönig wurde Otto Burgdorf.

1971: Die erste separate Männerfastnacht wurde gefeiert und eine schöne Fahrt an den Rhein unternommen. Der Junggesellenkönig Dieter Rech sorgte mit seiner Hochzeit für ein wenig Stress. Da er genau zwischen Schützenfest und Königsball heiratete, war er beim Königsball kein Junggeselle mehr und konnte nach Auffassung einzelner Mitglieder nicht als Junggesellenkönig vorgestellt werden.

Man bemerkte, dass es nicht so leicht war, einen Adjutanten und einen Oberst zu bekommen. Daher wurde zum ersten Mal kein Oberst gewählt, sondern der Junggeselle, der im Vorjahr Adjutant war, wurde automatisch Oberst.

1972: Eine Fahrt in die Holsteinische Schweiz war der Höhepunkt in diesem Jahr. Dabei gab es auch eine Überfahrt ins dänische Gedser. Übernachtet wurde im Ostseehafen Neustadt. Die Schützenfestkasse wurde ab diesem Jahr ausschließlich von den Schützen verwaltet. Junggesellenkönig wurde Udo Wedemeyer.

1973: Ziel der diesjährigen Fahrt der Junggesellschaft war die Insel Helgoland. Um einen Seniorennachmittag zu finanzieren, bestritten die Schützengesellschaft und die Junggesellschaft ein Fußballspiel gegeneinander. Eine Würstchenbude war auch vorhanden. Als Getränkestand wurde ein umgebauter Doppeldecker der Gala-Brauerei benutzt. Junggesellenkönig wurde Reinhard Wagner.

1974: Dieses Jahr war ein sehr ruhiges Jahr der Junggesellschaft. Außer, dass Reinhard Müller Junggesellenkönig wurde, gibt es nichts zu berichten.

1975: Wieder wurde eine Reise unternommen. Diesmal ging es in die Städte Bielefeld und Minden. Ferner wurde eingeführt, dass man auf dem Königsball das Jackett und die Krawatte weglassen kann, d.h. dass man nur mit weißer Hose, weißem Hemd und dunklen Schuhen bekleidet an diesem Ball teilnehmen kann.

Die Königswürde der Junggesellen errang Reinhard Wagner.

1976: Ziel der diesjährigen Reise war die dänische Hauptstadt Kopenhagen.

Es wurde das bis heute bestehende Junggesellenschießen eingeführt. Jeden zweiten und vierten Freitag im Monat können sich die Junggesellen treffen, um auf den Vereinsmeistertitel zu schießen. Als weitere Premiere (eine wahre Größe in diesem Verein!) wurde zum ersten Mal der Promillekönig auf dem Königs-frühstück proklamiert. Diese Scheibe geht an den Junggesellen, der in einem Jahr die lustigste Geschichte (bewusst oder unbewusst) veranstaltet. Die Scheibe hat also weniger mit dem Alkoholgehalt einer Person zu tun. Eine Junggesellen-scheibe wurde natürlich auch vergeben. Sie ging 1976 an Hans-Henning Heyer.

1977: Es reichen mittlerweile 30 Liter Bier, um sich in die Junggesellschaft einzukaufen, wenn das Alter von 21 Jahren überschritten worden ist.

Ein Junggesellenkegeln wurde in diesem Jahr eingeführt. Ebenfalls wurde beschlossen, eine jährliche Fahrt auszuführen. In diesen Jahren gab es bei der Firma Erdmann Einkaufsrabatt für Junggesellen. Der Schützenfestmontag fand in diesem Jahr beim Vereinswirt statt anstatt wie sonst üblich auf dem Festplatz Escheberg. Junggesellenkönig wurde Rainer Lenninger.

1978: Ein Jahr der Junggesellschaft, das kaum erwähnenswert ist, außer der Junggesellenkönigswürde von Wolfgang Binde.

1979: In diesem Jahr baute die Junggesellschaft ihrem "Gönner" Wilhelm Müller das Zelt auch in Münstedt auf. Die übliche Junggesellenfahrt wurde mangels Beteiligung verschoben. König wurde wieder Wolfgang Binde.

1980: Die Junggesellschaft feierte (laut Protokollbuch) ihr **60-jähriges Jubiläum**. Amanda Pascher stiftete aus diesem Grunde einen Pokal. Der Pascher-Pokal wird auch heute noch ausgeschossen. Junggesellenkönig wurde Norbert Gefäller.

1981: Eine Überlegung, ob man ein gemeinsames "Eierbacken" veranstalten soll, wurde abgeschmettert. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat findet ein "Übungsschiessen" statt. Weiterhin wurde der Junggesellschaft von den Schützen zur Auflage gemacht, sich für gemeinsame Veranstaltungen eine Haftpflichtversicherung zuzulegen. In diesem Jahr kam am Schützenfestsonntag die Musik erstmals vom Plattenteller. Zudem wurde kein Eintritt verlangt, was eine hohe Besucherzahl zur Folge hatte. Junggesellenkönig wurde Claus-Peter Müller.

1982: In diesem Jahr wurde statt des Übungsschiessens ein Pokalschiessen eingeführt. Junggesellenkönig wurde Peter Gomm.

1983: Auf einer Versammlung im Juli wurde über eine Auflösung der Junggesellschaft abgestimmt, doch sprachen sich alle 38 anwesenden Mitglieder für einen Fortbestand ihres Vereins aus. Junggesellenkönig wurde wieder Peter Gomm.

1986: Ehemalige Junggesellen, die nicht mehr dem Verein angehören, können beim Vorstand einen Antrag auf Wiederaufnahme stellen. Sollte dem Antrag stattgegeben werden, so hat der jeweilige Junggeselle eventuell eine gewisse Menge an Bier als "Wiederaufnahmegebühr" an die Junggesellschaft zu entrichten. König wurde Claus-Peter Müller.

1985: Die Anzahl der "Wurstesammler" an Fastnacht wird von bisher vier Leuten auf sechs erhöht. Die 50 Liter Bier, die die Junggesellschaft am Schützenfestmontag zu verzehren pflegt, werden erstmals beim Promillekönig getrunken. Im Anschluss an eine Versammlung im Januar präsentierten einige Junggesellen eine Germanenmodenschau, um die Anwesenden hinsichtlich ihrer Kleidungswahl für den erstmals stattfindenden Germanenwettkampf zu inspirieren. Der Verein unternahm eine Zweitagesfahrt nach Motten. König wurde Heinold Ihle jun.

1986: Der **Germanenwettkampf** wurde von einer Planungsgruppe vorbereitet und wurde bei gutem Wetter ein voller Erfolg. Austragungsort war die Wiese an der ehemaligen Kläranlage. König wurde Wolfgang Seidel.

1987: Der Antrag, dass sich das Gremium, welches den Promillekönig "aus-guckt", zukünftig aus den "Majestäten" der letzten fünf Jahre zusammensetzt, wird von den Junggesellen angenommen. Somit können nun auch Vorstandsmitglieder für ihre Schandtaten "belohnt" werden. Für den Fastnachtsamstag soll eine Kapelle verpflichtet werden, um wieder eine Feier für das ganze Dorf stattfinden zu lassen. Junggesellenkönig wurde Jörg Klein.

1988: Für den Fastnachtsamstag soll eine Kapelle verpflichtet werden, um wieder eine Feier für das ganze Dorf stattfinden zu lassen. Pastorin Rosemarie Küllig wird Ehrenmitglied der Junggesellschaft. Am Rosenmontag fahren einige, die von Fastnacht noch nicht genug haben, in die Fastnachtshochburg Düsseldorf.

König wurde Jens Soczka.

1989: Auf den Dungenbecker Kartoffeltagen haben die Junggesellen in Germanen-tracht einen Stand mit lustigen Spielen betreut. Diese Spiele wurden als Kartoffelabitur verkauft, und für das bestandene Diplom gab es einen Sack dieser köstlichen Erdfrucht. König wurde Thomas Möllring.

1990: Auf Antrag eines Junggesellen wurde versucht, eine Altgesellschaft zu gründen. Dieser Antrag wurde auch angenommen. Jedoch zerschlug sich dieses Vorhaben mangels Beteiligung und aus organisatorischen Gründen.

Das Finale der Fußballweltmeisterschaft mit Deutschland als Sieger fand leider parallel zu unserem Germanenwettkampf statt. Nach diesem Erfolg fuhren einige Leute in ihren Germanenklamotten zum Hagenmarkt, um dort diesen Sieg zu feiern. Einige waren so verantwortungsbewusst, dass sie den gesamten Straßenverkehr dort geleitet haben. König wurde Jens Barras.

1991: Ein auf nicht geplanter Durchreise befindlicher Neujunggeselle bot den Mitgliedern kostengünstig Felle diverser Tierarten zum Kauf für die Herstellung von Germanenkutten an.

Dieses Vorhaben konnte jedoch nicht realisiert werden, da extreme Sonderwünsche und das vorzeitige Verschwinden des angesprochenen Junggesellen dazwischen kamen. Ein weiterer Höhepunkt dieses Jahres war eine Junggesellenfahrt in Germanenkleidung zum Konzert der Gruppe "Torfrock". Der Sänger der Band hat uns Dungenbecker persönlich begrüßt. König: Martin Paas.

1992: In diesem Jahr wurde das berühmte "Lagerfeuer" an der Kreissparkasse abgehalten. Da es noch einige Junggesellen gab, die Schützenfest kein Ende finden konnten, wurde eine spontane Party an der erwähnten Sparkassenfiliale veranstaltet. Da dieses etwas Neues war, musste so mancher anwesende Gast dieses Ereignis noch überbieten, indem er seine Kleidung samt der Leibwäsche in das Feuer warf. König wurde Tobias Never.

1993: Da Thomas Möllring unbedingt auswärts heiraten und dieses auch außerorts feiern musste, fuhr die Junggesellschaft mit einem gecharterten Busses nach Equord, um dieses Mitglied durch Polterhochzeit in die Ehe zu verabschieden. Eine weitere Polterhochzeit sorgte für Aufsehen. Da das Brautpaar im herbst-lichen Deutschland seine Hochzeit in einem Zelt feierte, war der Boden ziemlich aufgeweicht. Dieses nutzten viele Junggesellen zu einer Schlamm Schlacht, so dass es kaum noch weiße, sondern dreckige Junggesellen gab. Auch sportlich gab es einen Glanzpunkt. Beim Fußballturnier in Handorf belegte unser Verein den ersten Platz bei einem Junggesellenfußballturnier. Im Anschluss daran wurde in der "Prallen Putte" der gesamte Sektvorrat verzehrt. König wurde Mathias Ihle.

1994: Da die Junggesellen, die Freundinnen besitzen, immer weniger wurden, war es nicht mehr möglich, einen Schaffer zu finden. Deshalb gibt es ab diesem Jahr leider keine Schaffer mehr. In diesem Jahr fand zum ersten Mal die Dungenbecker **Bürgerfastnacht** statt, in dessen Komitee auch Junggesellen enthalten sind. Dadurch wurde die zuletzt schlecht besuchte samstägliche Junggesellenfastnacht ersetzt. Nach dem traditionellen Strohsackschlagen des Germanenwettkampfes ließen es sich einige Junggeselle nicht nehmen, in ihrer Germanenkluft zu einem Fußballpunktspiel der ersten Herren zu fahren, um die Mannschaft auf ihre Weise anzufeuern. Ende des Jahres fand die berühmte Pragfahrt statt. Während dieser Fahrt passierten einige lustige Dinge. Eine Anekdote war, dass sich Holger Soppert während der Bahnfahrt nach Prag aus dem Zug schlich und vermisst wurde. Später berichtete er, dass er von der Tschechischen Polizei ins Gefängnis kam und später zum Hotel gebracht wurde. König wurde Thoralf Ihle.

1995: Der Germanenwettkampf feierte 10-jähriges Jubiläum. Hierzu wurden Vereine aus unserem Dorf sowie Vereine anderer Ortschaften eingeladen. Das Fest ging von Freitag bis Sonntag, und es wurden über 1000 Liter Bier konsumiert. König wurde Sören Rudow.



Germanenwettkampf 1995. (liegend) Stefan Brübach, Tobias Raddatz; (knieend:) Uwe Schröder, Holger Lippelt, Thomas Herold, Jörg Klein, Tobias Never, Horst Lewanskowski, Marcel Hülzenbecher;
(stehend:) Uwe Winkel, Matthias Ihle, Alexander Bartsch, Afrim Bitici, Stephan Pahlke, Sascha Ogurek, Bernd Lau, Jens Soczka, Hans Christian Asche, Mario Didschies, Jens Barras.

1996: Dieses Jahr fand eine Butterfahrt nach Helgoland statt, die wie alle Fahrten natürlich in unserer Vereinstracht, den weißen Hosen und weißen Hemden, angetreten wurde. König wurde Sebastian Paas.

1997: Bei der 400-Jahrfeier des Peiner Freischießens marschierte auf Einladung des Corps der Bürgersöhne eine Abordnung von sechs Junggesellen beim Umzug mit. Weiterhin beteiligten wir uns auch am Tag des offenen Hofes, indem wir die Gäste mit Getränken versorgten. König wurde Niels Rudow.

1998: In Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Jugendzentrums organisierten wir ein Kindersommerfest, bei dem wir hauptsächlich für das leibliche Wohl zuständig waren. König wurde Frank Basso.

1999: In diesem Jahr starteten wir eine All-Inclusive-Wochendfahrt nach Willingen-Usseln ins schöne Sauerland, um uns mal kräftig vom Feiern zu erholen. Dieses gelang uns natürlich nicht.

Außerdem ging in diesem Jahr eine Ära zu Ende. Der Dauerhauptmann Joachim Motzkus gewann eine Wette, indem er im Alter von 40 Jahren zum x-ten Mal diesen Posten würdig bekleidete. Er vertrat dieses Amt insgesamt 14 mal, davon 12 mal hintereinander. König wurde Marco Samland.

2000: Unser 15. Germanenwettkampf stand auf dem Programm. Hierzu haben wir unsere Ortsvereine und auch auswärtige Vereine zu einen Gruppenwettkampf eingeladen. Leider war von den Ortsvereinen nur die Feuerwehr am Start, aber wenigstens auf die auswärtigen Vereine war Verlass. König wurde Martin Paas.